

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingelassene Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. W.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäussen.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhäussen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Kun.-Exp., V. Silesiaplatz 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Bada 1; für Wien die
Ann.-Exp.: A. Oppelik,
Wollzeile 29, Rotter &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer ein par-
tigen Garnitur kostet
einmaligen Einrückens
1 fr., bei 2. Mal 5 fr., das
3. Mal 5 fr. 2. W., egl. bei
Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Job. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlter); in Szasz-Been bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

Nr. 200.

Sermannstadt, Samstag am 28. August

1875.

Pränumerations-Einladung auf die Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco:
Für September bis Ende December . . . 3 fl. 35 kr.
Für den Monat September . . . — fl. 85 kr.
Mit Postzusendung:
Für September bis Ende December . . . 4 fl. 70 kr.
Für den Monat September . . . 1 fl. 20 kr.

Redaction und Verlag
der „Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Theodor Steinhäussen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 27. August.

„Pesti Napló“ constatirt mit Vergnügen das freundschaftliche Verhältnis, das sich zwischen der ungarischen und kroatischen Regierung gestaltet hat und für dessen Dauer auch die gleichen Parteigestaltungen sichere Garantie bieten. Nicht nur wollen wir hoffen, daß die Erinnerung der alten Zwistigkeiten erlöschen, sondern auch daß bei der vereinten Action das mangelnde Vertrauen und die Freundschaft sich einstellen werden. Die Politik, die in dem Eröffnungssprechen an den kroatischen Landtag als Richtschnur bezeichnet wird, kann „Napló“ nur mit Befriedigung zur Kenntnis nehmen. Sie ist die richtige. Die Kroaten können darin den Ausdruck der warmen Sympathie der ungarischen Regierung finden; aber es ist nicht schwach. So schreibt nur eine Regierung, die sich ihrer Kraft bewußt ist und weiß, daß sie ihrem Willen auch Geltung verschaffen kann.

„Kelt Nepé“ meint, daß uns bei der Durchslesung des den kroatischen Landtag eröffnenden königl. Rescriptes ein gewisses Gefühl des Neides überkommen dürfte, indem wir sehen, daß die Thätigkeit des vergangenen kroatischen Landtages mit Recht gelobt werden kann. Die Kroaten haben sich als reale Politiker erwiesen, sie haben mit Hintansetzung aller Nebeninteressen eine vorzügliche Justizreform durchgeführt und ein neues Verwaltungssystem inaugurirt, welches dem Lande außerordentlich viel nützen wird, sie haben eingesehen, daß nur die ernannten Beamten verlässliche Organe der Administration sein können und haben ohne Bedenken die Ernennung der Verwaltungsbeamten gesehlich verfügt. Um wie viel notwendiger wäre die in Ungarn, wo so viele centrifugale Elemente existiren. Nicht zu billigen sei es übrigens, daß im Eröffnungssprechen des kroatischen Landtages einige Gesetze aufgenommen wurden, die ihren Zweck völlig verfehlen, indem sie unberechtigte Hoffnungen rege halten und andererseits die Lösung einiger Fragen nicht bestimmt in Aussicht stellen.

Ezechische Blätter heben mit großer Genugthuung hervor, daß der neue Königträger Bischof Pais dem ezechischen Turnverein in Königgrätz als Stifter beigetragen ist und auch schon seinen Beitrag für die slavischen Brüder in der Herzegovina leistete.

Die außerordentlich zahlreich besuchte Haliczger General-Versammlung des ruthenischen Raczkowski-Vereines nahm sämtliche vom Vereins-Ausschusse vorgelegte Anträge, ebenso den Antrag Kuperanta's an, der eine gemeinsame Action der Ruthenen in Galizien und der Bulowina bezweckt.

Das Telegraphen-Correspondenz-Bureau erfährt zur Klarstellung der bisherigen Meldungen aus Konstantinopel aus guter Quelle, daß die drei Nordmächte einzeln ihre hons offices der Pforte anboten, dahingehend, daß die Consuln als Delegation ad hoc sich auf den Schauplatz des Aufstandes begeben, um die Aufständischen zur Formulirung ihrer Wünsche nach vorausgegangener Suspension der Feindseligkeiten, sowie dazu zu bewegen, daß dieselben mit den türkischen Commissären in Verhandlung treten; zugleich werden die Consuln die Aufständischen versichern, daß die Mächte für die gerechten Wünsche der christlichen Bevölkerung bei der Pforte Fürsprache einlegen werden; diesem Schritte der drei Nordmächte schlossen sich auch die übrigen Signatarmächte an.

Das „Neue Fremdenblatt“ meldet zu der pazifizirenden Vermittlung der Mächte zwischen der Pforte und den Insurgenten nachstehende Details: Die Pforte erhielt seitens der Mächte das Versprechen, die Consuln werden in Bosnien begreiflich machen, daß alle auf Befreiung Bosniens oder der Herzegovina von der Türkei gerichteten Bestrebungen absolut keine Aussicht auf Unterstützung haben. Dagegen verspricht die Pforte, den von den Mächten als berechtigt anerkannten Beschwerden der Insurgenten, welche festzustellen sein werden, abzuhelfen.

Von der Königsrevue in München versichert die antipreußische Presse Baierns, daß sie mit Rücksicht auf die bevorstehende Inspection des deutschen Kronprinzen vorgenommen worden ist und daher als eine Art Demonstration gegen die preußischen Präntionen der letzten Zeit gedeutet werden kann. Die „Südd. Post“ schreibt: „Wir sind kein Freund von solch militärischen Schaustellungen, allein soviel zeigte die Revue, daß die bairischen Truppen auch ohne preußische Offiziere wahrhaft Glanzvolles zu leisten vermögen.“ Die sibirischen Huldigungen, welche die Volksmenge dem Könige erwies, haben denselben zu einer Kundgebung des Dankes veranlaßt. Die „Bair. Correspond.“ schreibt darüber: „Wie wir von der allerersten Seite vernehmen, ist der König von diesen Beweisen der Treue und Anhänglichkeit seines geliebten Volkes auf das freudigste berührt worden und hat sich wiederholt anerkennend darüber ausgesprochen, und zwar mit dem Wunsche, daß sein allerhöchstes Wohlgefallen an dieser freiwilligen Huldigung seines Volkes bekannt werden möge.“ Die Münchener Königsrevue darf wohl als Gradmesser dafür registriert werden, wie weit das Vorurtheil noch gerechnet hat, wenn es auf die Abnahme bairischen Patriotismus und der Popularität der Dynastie spekulirt.

Man berichtet von einer katholischen internationalen Liga, deren Abgeordnete vor zwei Wochen mehrere Tage lang in Feldkirch versammelt gewesen sein sollen. Die Verhandlungen wurden angeblich bei verschlossenen Thüren geführt und zwar, wie der „Deutsche Merkur“ trotz der verschlossenen Thüren erfahren haben will, in französischer Sprache. Anwesend waren dem genannten Blatte zufolge über dreißig meistens hochwürdigste, herzoglich und gräfliche Delegationen aus Deutschland, Oesterreich, Frankreich, England, Italien, Spanien und Belgien, darunter der bekannte Konvertit Carl von Jfenburg-Birstein, der Prinz Scipio Borghese, Herzog von Salviati, der päpstliche und jetzt französische General Gharotte, der ultramontane Agitator Fürst Richtenstein, zwei Bränden aus Spanien, mehrere Lords aus England, ein belgischer Herzog u. s. w. Auch mehrere dem höheren Klerus angehörige Geistliche sollen anwesend gewesen sein. Mgr. Mermillod, „Bischof von Genf“, der, wie man hörte, erwartet wurde, erschien nicht. Ueber welche Gegenstände daselbst verhandelt worden ist, verlautet natürlich nichts Bestimmtes, doch vermuthet der altkatholische „Merkur“, daß die diolectianische „Befolgung“ im deutschen Reiche hauptsächlich für die Wechlagen der frommen Kiedner hat herhalten müssen.

Nach einem Wiener Telegramm der Magdeburger Zeitung hat der

englische Botschafter in Wien gesprächsweise es als Ansicht seiner Regierung geäußert, der Herzegovinaer Aufstand hätte ohne Oesterreich's Sympathien für die Lage der Rajah schwerlich seine jetzige Ausdehnung erlangt. Diese Aeußerung soll Herr Buchanan kraft besonderer Auftrages gethan haben. — In Berliner Regierungskreisen sieht man den Aufstand jetzt etwas ernster an als früher, hält aber dennoch die Lage nicht für bedrohlich. Fürst Bismarck wird erst Mitte October zurück-erwartet.

Den Pariser Zeitungen zufolge sollte eine Versammlung conservativer Republikaner in Troyes stattfinden, wo eine Rede Casimir Périer's die Feindseligkeiten mit der radicalen Partei erklären und Gambetta antworten sollte. Diese Behauptung ist unwahr. Nach Troyes ist eine Versammlung von politischen Notabilitäten des Aube-Departements berufen, um Senats- und Kammerwahlen in republikanisch-conservativem Sinne vorzubereiten und ein Bündniß mit allen gemäßigten Elementen zu schließen. Périer versagte seine Theilnahme, ebenso der Chef-Redacteur der republikanischen Aube. Die republikanische Partei ist nicht gerissen, sondern mehr als je einig. Ein Gerücht will wissen, daß einige Herzegovinaer Insurgenten nach Paris gekommen seien, um General Klappa ein Commando anzutragen, und daß der türkische Botschafter von der französischen Regierung die Verhaftung der Abgeordneten verlangt hätte Klappa ist nicht in Paris, sondern in der Schweiz. Er würde aber auch das Commando nicht annehmen.

Das Echo Universel erwähnt eines in diplomatischen Kreisen umlaufenden Gerüchtes, wonach der Großfürst Konstantin von Russland an der Küste der Normandie eingetroffen und die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich besucht habe.

In Rom soll wieder eine große infallibilistische Demonstration bevorstehen. Wie bekannt, hat Pius IX. gleich nach der Proclamation des Dogmas seiner Unfehlbarkeit beschlossen, zum Andenken an diese That auf den Höhen des Janiculus, und zwar neben der Kirche San Pietro in Montorio, eine gigantische Säule aufstellen zu lassen. Wie nun ein römisches Blatt zu melden weiß, ist die Säule schon fertig und soll deren Aufstellung schon in Bälde erfolgen. Man versichert zugleich, daß die Jesuiten im Vatikan diese Gelegenheit zu einer großen politischen Demonstration benötigen wollen, und soll daher der Tag der Aufstellung dieser Säule in der ganzen katholischen Welt als ein Festtag begangen werden.

Die Times meldet über die Audienz des englischen Botschafters Sir Henry Elliot bei dem Sultan, daß der Botschafter angewiesen war, dem Sultan in mehrfacher Beziehung englische Vorstellungen zu machen. Den hauptsächlichsten Gegenstand der Unterredung hätten die Finanzlage der Türkei, die schlechte Verwaltung und das noch herrschende Censur-System gebildet.

Der Sultan äußerte sich in seiner Antwort bedauernd über verschiedene im englischen Parlamente gehaltenen Reden und drückte seine Befriedigung darüber aus, daß die in jenen Reden kundgegebenen Ansichten nicht von der britischen Regierung getheilt werden. Ferner wies der Sultan auf die großen Hilfsquellen der Türkei hin und behauptete, das türkische Deficit sei lediglich temporär.

Der Botschafter gab zu, daß die Türkei sehr bedeutende Hilfsquellen besitze, und suchte im Weiteren darzulegen, wie die gegenwärtigen Gefahren und Schwierigkeiten durch die Finanzlage der Türkei erheblich vermehrt würden. — In Betreff des türkischen Eisenbahnbauwes in Asten erklärte der Sultan, derselbe stehe dem Baue der europäischen Linie in keiner Beziehung im Wege.

Er interessant und beachtenswerth sind die englischen Consular-berichte über Bosnien. Dieselben bestätigten die Klagen über die Miß-

oder aber war persönlich selbst dort, nun dann weiß er allein, wie's ist und hat nicht nöthig, es noch einmal im gedruckten Zustande nachzulesen. Oder man kann sich irgend einen Bäderer kaufen, da steht doch Alles weit schöner darin, als es wirklich ist; man braucht also gar nicht hinzureisen, sperrt die Fensterläden ab, verabschiedet sich von seinen Bekannten vor der Abreise nach Helgoland, hält die Seebädercur bei verschlossenen Thüren, läßt sich einige Wochen nirgends sehen, kommt dann von der Seebäderreise zurück, erzählt das im Bäderer-Geselschaft als Selbst-erlebtes — und das kommt Einem am Ende viel billiger und bequemer zu stehen. Denn ob das Reisen in Person gar so ein Vergnügen ist, zumal wenn kein Geld da zu vorhanden, dürfte sehr fraglich sein. Sehen wir zum Beispiele die Eisenbahnzüge.

Gewöhnlich fährt man früh morgens oder auch Abends. Eine Ausnahme bilden die Vergnügungszüge nach Bizakna, die regelmäßig an einem Sonntag um 3 Uhr Nachmittags abgelassen werden und mit dem angenehmen Vergnügen verbunden sind, daß man auf der halb- auch dreiviertelstündigen Fußtour vom Salzburger Bahnhof bis zu den in naturgetreuer Schamprangenen Salzbadern die unvergleichlich schöne Gegend in ihrer ganzen Pracht mit Muße und — wenn die Sonne brennt — im Schweiße seines Angesichts, — oder wenn der Himmel gerade sentimental gestimmt und zu Wasserthänen gerührt ist — im Mergel- und Schmelz bis über die Knöchel und bis auf die Haut durch-näßt und abgekühlt bewundernd genießen kann. Es bedarf nur eines mittelmäßig feinen Gedankenfluges, um sich in das andere Salzburgerische versetzt zu glauben; man drückt bloß die Augen zu und athmet statt des balsamischen Duftes reiner Alpenluft Bisamaroma vom Dünger der Büffelherden ein.

Bei den Eisenbahnzügen ist auch der Umstand sonderbar, daß sie doch nicht so gehen, wie ich will, sondern daß ich so gehen muß, wie sie wollen. Wo bleibt da die Menschenwürdigkeit, wo die Rücksicht gegenüber dem reisenden Publikum? Die Sache beim rechten Lichte besehen, ist doch das Publicum (das heißt ich) nicht der Eisenbahn wegen, sondern die Eisenbahn eigentlich für's Publicum (das heißt für mich) da; wer

das nicht einfließt, der weiß nicht, wo das Pulver des gesunden Menschenverstandes erfunden wurde. — Will man aber mit Chic reisen, so löst man in der Himatsstation eine Karte I. Klasse die bis zur nächsten Station gültig ist. Ich steige in ein Coupé I. Klasse; das noble Air zu Hause ist gerettet; manch guter Freund plagt vor Reid und der ganze cavaliermäßige Spaß kostet doch nicht zu viel; denn in Bizakna löse ich eine Karte IV. Klasse bis zur Endstation und der noble Aufwand von zu Hause ist mehr als wett gemacht.

Nun bin ich dicht daran, weiter zu fahren; nun beginnen die besten Gedanken in mir aufzudämmern; da, in demselben Augenblick, ertönen aus dem Hofe zu mir herauf die schauerlichen Klänge eines Leierkastens; der Pöbel auf dem Gange heult jämmerlich drein, daß ein Roter entsezt über's Dach in's Nachbarhaus eilt, und aus ist's mit all' dem Schönen, was ich über meine große Reise im Zimmer habe schreiben wollen. Fatale Störung! Vermütheter Drehorgler! Vertreibt mir der Mensch die besten Ideen, noch ehe ich sie gefaßt habe! Und was leiert er denn? Die schöne blaue Donau. Das fehlt mir noch gerade. Diesen abgedroschenen Walzer! Saubere blaue schöne Donau. Weder schön noch blau. Schlozen sich da unten nicht die Türken und die Aufständischen die Köpfe blutig? Verstört sich da nicht der Himmel in einer höchst unangenehmen Weise? Gerade jetzt, wo wir Frieden brauchen auf der ganzen Erde, Nichts als Frieden! Was wird sich aus dieser Affaire noch Alles entwickeln? Werden die drei Kaiserstaaten zum Einschreiten gezwungen werden? Und was wird England, was Frankreich dazu sagen? Gibt das nicht neue großartige Verwickelungen? Wird der Kampf localisirt bleiben? Wird es dem Türken ernstlich an den Kragen gehen? Ist er nun ausgespielt in Europa? Wem wird Konstantinopel zufallen? Oesterreich? Könnte ihm gestohlen werden. Rußland? Das littet England und Frankreich nicht. Den Franzosen? Das würden die Anderen nicht leiden. — Aber Krugtürken, was geht denn das eigentlich mich an? Ist es etwa meine Sache, Politik zu treiben? Das kommt von dem grünligen Leierkasten. Wenn der Kerl nicht bald aufhört, dann soll ihm — Gott sei Dank, der Walzer ist zu Ende. Wir sind in Klein-Ropisch.

Fenilleton.

Ein unvollendeter Reisebrief.

Nichts auf der Welt ist so fatal, als wenn man in wichtiger Arbeit geföhrt wird. Ich habe keineswegs die Absicht, den geehrten Leserinnen und Lesern mit den altbekannten, von jeher gebräuchlichen Klagen über die Mißere der Sauer-Grünen-Zeit, über Stoffmangel und so weiter in den Ohren zu liegen, aber leicht ist es nicht, soviel muß ich schon sagen, jetzt ein passendes Thema zu feuilletonistischer Besprechung zu finden. Und je weniger just in den verflochtenen Tagen passiert ist, um so frampfhafter über das Papier gebeugt hocht man natürlich an seinem Schreibtisch und zermartert sich das Gehirn. Und man grübelt und sinnt und forscht und findet doch Nichts. Und die Sache fängt an kritisch zu werden, denn Viertelstunde auf Viertelstunde verrinnt und noch liegt sämtliches Papier in seiner ganzen unbestekten, aber darum um so schrecklicheren Weise vor mir. Endlich — ganz von ferne — wie wär's, wenn ich einmal einen Reisebrief schreibe, ohne überhaupt meinen Schreibtisch verlassen zu haben? Das könnte einen ganz neuen Artikel geben, es kommt nur darauf an, von welcher Seite man ihn anfaßt. Dem Himmel sei Dank, daß ich Etwas gefunden habe, woran ich mich klammern kann. Nun frisch ans Werk!

Geehrter Herr Redacteur! Die meisten Zeitungen bringen Reisebriefe; in Ihrem Blatte begegnet man solchen nur selten. Ich könnte das sehr komisch finden, indem doch jeder Redacteur, Schriftsteller oder Freund des geehrten Blattes auf Reisen oder auf den Hochsommer geht und Reisebriefe schreibt; solche Unterhaltung bringt doch Honorar ein und dabei stellt sich auch die Reise billiger; welchen anderen Zweck sollten denn die Reisebriefe eigentlich haben? Denn entweder war der Leser selbst noch nie in der beschriebenen Gegend, dann interessiert es ihn nicht,

bt und Umgehend wird
e n t
chafts-Polizen und Lose
richten an
olitzer & Comp.
apest, Badgasse Nr. 1.

bebestellung kietet
heil.
nen- u. Damast-
ts-Niederlage
& Bunzl,
lauben 28,
eke „Zum Mohren“,
bekannt, verleiht zur Probe
hume per Post, Bahn oder
schiff:

fter Reinwand, mit Zug à
fl. 2, mit Schißig oder auf
fl. 2.75, mit handgeschlitten
fl. 4, handgeschlitten Zamen-
nuster, fl. 3.50, 4, 4.50,
nischen Schirmiting mit hand-
fl. 1.90, gestifte à fl. 2.75, 3,
englischem Schirmiting mit
fl. 2.70, aus feinen Feinen à
fl. 4, 5, 6.

Schirmiting, glatt à fl. 1.25,
1.50, 1.70, mit Schirmiting
Einlagen à fl. 2, 2.50,
fl. 3, aus bestem Schirmit-
fl. 2.25, 2.50, schwerem
fl. 3.50.

gnit aus engl. Chiffon mit
fl. 20, 1.50, mit gestifteten
fl. 0, aus bestem Barquent à

Länge in Costum, glatt
fl. 3, 3.50, mit gestiftetem
purde jeder Länge à fl. 6,
im Einlag à fl. 2, 2.50,
fl. 3, 4, 5, 6, 7,
à fl. 2.25, 2.50, 2.75,
Aufzug à fl. 3, 4, mit

Rath, 5/8 und 3/4 breit,
Alle Sorten Weißgarn,
Weben zu den billigsten

amastwaren in allen
gestellten Fabricat-Preisen

300 aufwärts vorräthig,
Preiscontants auf Ver-
Bei ganzen Ausstattungen

ische.
Schirmiting, glatt oder mit
fl. 2, 2.50, mit feinen
fl. 3, 3.50, 4; eckförmige
fl. 3, die neuesten Muster,
fl. 2.50, 3,
fl. 3, 4, 5, 6, 7, 8,
fl. 2.25, 2.50, 2.75, 3,
(Halbsweite angegeben.)

urger Reinwand mit Zug
fl. 1.25, 1.50, 1.75, aus
fl. 1.50, 1.75. (Längen

, feinste Sorte fl. 1.50,
fl.

fl. 1.20, 1.50, 1.75,
edst französischem Zwirn-
fl. 5, 6, mit farbigen Rand
fl. 3, 3.50, 4.

on fl. 40 erhalten nach
enadrücker oder eine
ratis.

und Damen in
rößen vorräthig.

antie mit größter Sorg-
e wird jederzeit zurück-
liche Preislisten auf Ver-

en- und Damast-
Niederlage
Bunzl,
s-a-vis der Apotheke
ren“ 2-10

rankheiten,
et, und
chwäche
Beter an sich selbst
uche zwei Hausapo-
jene für Geschlechts-
für Mannschwäche
in Arzneien die mich
dem Gebiete der Sy-
haben, versehen.
st und Aptheker in's
fällt hier weg.
t Buch kostet sammt
und ist zu beziehen
ome aus der Ersten
inations-Anstalt
Stadlgnugasse 32.
rieflich. 14

regierung, die auch den gegenwärtigen Zustand hervorgerufen hat. In dem Berichte des Consuls Solmes von 1872 heißt es: „Während des abgelaufenen Jahres konnte von einer Verwaltung der Provinz fast gar nicht die Rede sein. Kaum die gewöhnlichsten laufenden Geschäfte wurden abgewickelt. Die fast sichere Ueberzeugung, welche jeder Pascha mitbringt, daß er nicht erwarten kann, länger als ein Jahr oder anderthalb Jahre auf seinem Posten zu bleiben, erstickt auch die Pläne und Absichten der Besten im Keime, da die Nachfolger doch die Einrichtungen ihrer Vorgänger herabsetzen und unbeachtet lassen, um so ihre eigene Ueberlegenheit zu beweisen. In Folge des Mangels an fähigen Gouverneuren und der unsichern und kurzen Amtsdauer der Besten läßt sich eine entschiedene Zunahme des Fanatismus der mohamedanischen Bevölkerung und der Unzufriedenheit unter den Christen wahrnehmen. Der eben veröffentlichte Bericht für 1874 lautet nicht viel tröstlicher. Die natürlichen Hilfsquellen Bosniens werden als reich und der Ausdehnung fähig dargestellt. Aber das Land ist überbürdet, die Steuern trotzdem die Kanäle des Handels aus. Der Consularbericht von 1872 gibt die männliche Bevölkerung der Provinz Bosnien auf 542,000 an, wovon beinahe die Hälfte Mohamebaner sind, die ganze Bevölkerung auf 1,279,000. Die männliche Bevölkerung der Herzegovina wird auf 80,000 geschätzt, von denen nahezu 30,000 dem Islam angehören.

Nach Mittheilungen der „Ruffischen Welt“ ist das Khanat Khotan nunmehr in vollem Aufstand. Khan Khabojar ist geflohen, sein Heer ist auf die Seite der Meuterer übergetreten, welche von Abdurhaman geführt werden, dem Sohne des in den fünfziger Jahren durch Khabojar einem Martirerthode überantworteten bekannten Mussulmanns Kul. Die Meuterer haben die russische Begleitmannschaft, welche die Flucht des Khans deckte, angegriffen, und daher sei es sehr wahrscheinlich, daß in den nächsten Tagen ein Einmarsch der Russen in das Khanat erfolgen werde.

Ungarn.

Hermannstadt, 27. August. Unter der Ueberschrift: „Die politischen Parteien und die siebenbürgisch-sächsischen Reichstagsabgeordneten“ (A politikai pártok és az erdélyi szász képviselők) bringt der heutige „Kelet“ folgenden von B.—n. (Graf Johann Bethlen) gezeichneten Artikel:

Wir schiden voraus, daß den Weg, den die Majorität der Herren sächsischen Publicisten betreten, nicht die Nation selbst, sondern nur eine nach germanischen Utopien basirte magyarisirende bureaukratische-heraldische Partei vorgezeichnet hat; trotzdem wird es unter den sächsischen Reichstagsabgeordneten, obgleich wenige, aber dennoch solche geben, welche dem Beispiele Wächters und Fabritius folgend, gerade im Interesse ihrer eigenen Nation die specifisch sächsische Politik aufgeben und entschieden nach rechts oder links Stellung nehmen werden.

Diesbezüglich waren dieser Tage verschiedene Gerüchte im Umlauf; es hieß, sie werden sich den Ultraz angeschlossen; andererseits wurde prophezeit, daß sie das Lager Sennyey's verstärken werden; Andere hielten wieder zählen, mit Rücksicht auf den vorsichtigen und herumschlängelnden Charakter der sächsischen Nation, die sächsischen Abgeordneten zur Majorität.

Die Herren sächsischen Abgeordneten können sich der staatsrechtlichen Opposition nicht anschließen weil sie stets auf der staatsrechtlichen Basis des Jahres 1867 standen, selbst diejenigen unter ihnen, welche im Reichstage aus der Deapartei ausgetreten sind.

Den Nationalitäten können sie sich nicht anschließen, wenn sie ihr Interesse erfassen, denn die Interessen der Sachen sind nicht identisch mit den Interessen mancher nach auswärts gravitirenden Nationalitäten und gelänge es auch die Politik der Nationalitäten zur Geltung zu bringen, so würde am ehesten die sächsische Nation vernichtet werden, noch ehe die große deutsche Nation, wenn sie auch wollte, ihr zu Hilfe eilen könnte.

Die Principien der Sennyey-Partei stehen schon näher den Grundsätzen der sächsischen bureaukratisch-clericalen Partei; denn auch die Opposition der äußersten Rechten neigt sich dem Bureaukratismus zu und demzufolge können die Herren sächsischen Abgeordneten glauben, daß, wenn diese Partei die Majorität erlangt, sie ihr bureaukratisches System retten können. Außerdem sind mehrere Mitglieder der Opposition der äußersten Rechten clerical und die sächsische Hierarchie kann leicht in den Ferglauben versallen, daß neben der Herrschaft des katholischen Clerus die Herrschaft der lutheranischen Geistlichkeit auf dem Königsboden leichter, als neben der in vollem Maße entwickelten Religionsfreiheit bestehen kann.

Es fielen nicht schwer, zu beweisen, daß die ursprünglichen demokratischen Institutionen der sächsischen Nation mit den Principien der liberalen Partei am besten concordiren, wenn dieselben von den Schladern der Bureaukratie gereinigt werden, — weiters, daß nur die auf Grundlage der Autonomie durchzuführen Reformen uns Allen die bürgerliche und Religionsfreiheit gewähren können.

Da aber der Fanatismus die Menschen blind zu machen pflegt und der Egoismus neben sich kein anderes Interesse duldet, entsagen wir der Hoffnung, die pangermanisch, ultramontan und bureaukratisch gesinnten sächsischen Brüder belehren zu können und deshalb lassen wir es sein, damit die Ereignisse im Verlaufe des Reichstages ihnen die Augen öffnen, falls es für solche Herren sächsischen Abgeordneten nicht zu spät sein wird.

Es ist zum Verzweifeln. Der Mensch da unten fängt schon wieder an. Das Mißere, aus dem Troubadour. Wenn ich an diese Scene der Oper nur denke, muß ich mich schon ärgern. Da sitzt der gefangene Tenorist in seiner Zelle und singt ein schönes Musikstück an seine Kenore, und das Publicum ist tief gerührt und jammert über den Mann, der seiner Freiheit beraubt ist und bald seinem Ende entgegen sieht. Ach es ist schrecklich! So schön singen zu können und dabei eingesperrt zu sein, abgetrennt von Luft und Sonne, vergraben hinter Schloß und Riegel! Und dann bricht Alles in einen rasenden Beifall aus, und dann — kommt der arme Gefangene heiter lachend hervor und macht sein Compliment vor der gebirten Gesellschaft. Muß man denn da nicht unwillkürlich an den alten Herrn im Vatican denken, der ungefähr ebenso gefangen sitzt, wie der Tenorist im Troubadour, und der täglich und stündlich sein Mißere erschallen läßt? — Aber, mein Himmel, wo gerathe ich denn da schon wieder hin? Was hat denn das mit meinem Reisebrieft zu thun? — Wir sind in Tövis. — Hoffen wir, daß —

Ja, ist denn der Mensch da unten noch nicht fertig? Was spielt er denn nun schon wieder? Hallig, hallo, mit Peitschenklang begleitet ich den Gesang! Nun spielt der Kerl da unten das schöne, neue Lied: Ich bin der kleine Postillon, — die ganze Welt bereist ich schon.

Was will das sagen? Man reist hierhin und dorthin. Man reist nach der Schweiz, nach Italien, nach Tirol, nach Norwegen, nach Afrika, nach Amerika, auch nach Stettin, dessen Vorstadt, nach der Hauptstadt eines hiesigen Geographen, P o m m e r a ist, um dort — wie der selbe Geograph als Mezzofanti neuesten Datums erzählte — im Schotterrain (souterrain) zu wohnen. Man reist, um sich zu amüfieren, oder um sich zu bilden. Man reist, um Freunde zu besuchen, um Geschäfte zu machen, um neue Länder zu entdecken, um Reisebriefe zu schreiben, welchen Zweck auch ich verfolge. — Wir sind in Karlsruhe, um mit dem unterbrochenen Profoppschen Vergnügungszug nach Petrosény abjudampfen, jetzt gilt's — Das ist die Flöte, die kleine Flöte! — Ich sehe schon, ich komme heute zu Nichts. Der verdammte Leiterkasten läßt mich nicht arbeiten.

„Vor und nach den Wahlen haben wir ungarisch- und regierungsfeindliche Artikel im Blatte des sächsischen Bischofs gelesen und es könnte daraus gefolgert werden, daß die Majorität der Herren sächsischen Abgeordneten, nachdem bei den Wahlen zumeist die Männer jenes Blattes siegt, die gegen Ende des vorigen Reichstages begonnene Politik auch jetzt befolgen, sich weder rechts noch links anschließen, sondern je nach Gelegenheit hin oder her stimmen werde.“

„Wir haben nichts dagegen einzuwenden, wenn die Herren Abgeordneten es für gut befinden, sich bei den Reformfragen zu nullificiren.“

„In diesem Falle wird die liberale Partei in mancher Frage bald eine größere oder geringere Majorität haben, dabei wird aber keine der äußersten Parteien im Grande sein, zur Herrschaft zu gelangen.“

„Alles das haben wir erinnerungsweise erwähnt, denn jetzt wird die Majorität oder die ungarische Nation nicht auf die sächsischen Abgeordneten angewiesen sein, sondern umgekehrt und sie werden es sich selbst zuschreiben haben, wenn dann die Lösung einzelner Reformfragen nicht nach ihrem Gutdünken erfolgt, denn die Majorität wird gerne berechtigten Wünschen entgegenkommen und somit bereitwillig in ihre Mitte die sächsischen Abgeordneten aufnehmen, mögen sie einzeln oder in corpore eintreten; die Majorität wird aber nie Rechtspflege, öffentliche Verwaltung und andere öffentliche Interessen der Provincial- und Klassen-Interessen zum Opfer bringen, noch weniger aber Reformen schaffen, die mit der Staatseinheit Ungarns unvereinbar sind.“

Budapest, 26. August. Seitens des Landesvertheidigungs-Ministeriums ist auf diesfällige Anfragen an die Behörden die Weisung erfolgt, daß die Classifizirung und Contribution der Pferde sowohl an Sonn- und Feiertagen als auch an Markttagen zu erfolgen hat. — In Unter-Simbach (Aljo-Lendva) wurde — wie dem „Hon“ aus Eszaraturn telegraphirt wird — der Candidat der liberalen Partei, Dr. Virava, mit einer Majorität von 242 Stimmen zum Reichstags-Abgeordneten gewählt. — Vorgelesen übermittelte das Justizministerium den Polizei-Strafcode an das Ministerium des Innern. So wie dieses sein Gutachten abgegeben hat, kommt der Entwurf vor den Ministerrath, um je rascher dem Reichstage unterbreitet zu werden.

Aus dem Finanzministerium weiß „Kelet Népe“ heute Folgendes mitzutheilen: Die Auflassung der Nagybanyaer Bergwerksdirection und die Vereinigung derselben mit der Klausenburger Direction sei beschloffen, so zwar, daß die betreffenden Ausgabenposten im Budget pro 1876 gar nicht mehr eingestellt erscheinen. Das centrale Bergwerks-Rechnungsbüro soll Anfangs kommenden Jahres aufgelassen, beziehungsweise den Bergwerks-Directionen zugetheilt werden. Am 1. October l. Z. hören die Güterdirectionen zu Ungvár, Sövár und Nagybanya auf und treten in Ungvár und Nagybanya zur nächsten Zeit Oberverwalter in Wirkksamkeit. — Der von einem Ausschusse des vorigen Reichstages bereits acceptirte Bergwerkwurf wurde im Handelsministerium neu revidirt und gegenwärtig tagt unter dem Präsidium des Ministerialrathes Neiz eine Enquete, an welcher auch Vertreter des Finanzministeriums theilnehmen, um den Gesetzentwurf nach allen Seiten hin zu ergänzen.

Unsere Panisolen im Oberlande beginnen sich auch zu Gunsten der Injurisdiction der Herzegovina zu rühren. Die „Narodni Noviny“ hat zur Unterstützung der Hinterliebener der im „Befreiungskampfe“ Fallenden eine Kubrit eröffnet und bisher achtzehn Gulden sechzig Kreuzer gesammelt. Das ist gewiß nicht viel, aber das genannte Blatt sucht diesen Mangel durch glühende Dithyramben auf die Injurisdiction gut zu machen, womit allerdings den Injurigenten sehr wenig geholfen sein wird.

Budapest, 26. August. Die Regierung ist, wie „B. N.“ meldet, in der Lage, daß sie in Angelegenheit der Convertirung der 153-Millionen-Anleihe dem Reichstage, sofort nach Zusammentritt desselben eine Vorlage unterbreiten wird. — Der Zusammentritt der Delegationen ist, einer Meldung des „E.“ zufolge, auf den 21. September projectirt.

Die neue Hausordnung, welche in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses zur Vertheilung gelangen dürfte, verfügt zahlreiche bedeutame, und man darf wohl sagen, erspriessliche Modificationen des Geschäfts- und Beratungsganges des Hauses. Vor Allem wird den langathmigen Motivirungen der Anträge und Interpellationen, welche nicht selten die halbe Zeitdauer der Sitzungen in Anspruch nahmen, ein Ende gemacht. Die §§. 133—135 des Entwurfes bestimmen nämlich: S o m o h l A n t r ä g e als I n t e r p e l l a t i o n e n sind je in ein Buch einzutragen, welches zu diesem Behufe am Tische des Hauses aufliegt. Der Präsident läßt dieselben wöchentlich zweimal — Mittwoch und Samstag — verlesen; die Verhandlung, sowie die Beantwortung der Interpellationen geschieht außerhalb der Zeit, die zur Verhandlung der Gegenstände der Tagesordnung bestimmt ist. Die neue Hausordnung macht ferner das Hinüberziehen einzelner Reden von einer Sitzung in die andere unmöglich; §. 142 bestimmt nämlich, daß eine einmal begonnene Rede nicht in der anderen Sitzung fortgesetzt werden darf, sondern noch in derselben Sitzung beendet werden muß. Weiter macht §. 169 die Längen und meist zwecklosen Reden unmöglich, welche häufig bei Einreichung von Petitionen gehalten wurden. Derselbe bestimmt nämlich, daß nur der Präsident dem Hause Petitionen vorlegen könne, und zwar Privatgesuche nur durch Vermittlung eines Mitgliedes des Hauses, während Petitionen und Eingaben der Municipitäten auch unmittelbar an den Präsidenten geleitet werden können. §. 175 endlich verfügt, daß eine Petition über einen Gegenstand,

Das Beste wird sein, ich gebe es für diesmal auf. Was Geschicktes kann unter solchen Verhältnissen doch nicht herauskommen. Ich gebe also selber flöten, und zwar bis auf's nächste Mal unter die telegraphirten Plektu'schen Räuberbande-Ueberreste bei Sächsisch-Meen, wo ich sie doch ohne Gefahr aufsuchen kann, weil sie niemals dort gewesen sind.

Notizen.

„Schneide und Poet dazu.“ Aus Goslar schreibt man der „Tribüne“ unter d. August: Bei dem Einzuge des Kaisers Wilhelm am 15. v. l. fühlte ein hiesiger Kleidermacher sich veranlaßt, den Pegasus zu befeigen und seiner Begeisterung in folgenden Versen Ausdruck zu geben, die er im Schaufenster prangen ließ:

Das Haus unseres Kaisers möge grünen und blühen, Wie ich es wünsche von diesem Kleidermagazin. Allergrößter Kaiser, belohne meine Treu, Reich alle Tage ein Paar Hosen entwei; Und laß in Berlin sie Dein Schneider nicht fiden, So komm nur nach Goslar, hier soll's schon geliden.

(Die Bienen der Schulschieren.) Ein Pariser Blatt theilt folgenden Auszug eines Briefes mit, den eine Mutter an eine Großmutter schreibt: „Komm geschwind, Mama, komm, alle Kinder sind auf Ferien da, ich habe sie Alle den ganzen Tag; komm! Wenn Du willst, wie glücklich ich bin! Sie haben schon sämmtliche Töpfe zertrümmert! Paul hat seinem Pony die ganze Wäsche abgescnitten, so daß es völlig kahl ist; es ist zum Zerbrechen! Selene hat ihrer Puppe ein Kleid gemacht, wozu sie sich das Material durch große Schereinschnitte aus einem meiner Spitzenkörbe geholt hat. Emil hat im Treibhause alle letzten Bäume durcheinander gemessen, um sich eine Angelruthe zu schneiden, mit der er dann alle Goldfische aus dem Teiche geangelt hat... Komm also so bald als möglich: sie sind alle lieblich!“

(Die die Kirghisen Tee trinken.) Die interessantesten aller Orientalen, die Kara- oder schwarzen Kirghisen, welche jetzt ebenfalls von der russischen Civilisation bedroht werden, trinten nicht nur leidenschaftlich den Kamis, das bekannte, aus Kamelmilch bereitete Getränk, sondern sind auch große Liebhaber von Thee, vorausgesetzt, daß dabei eine Bedingung erfüllt wird; der Thee muß durch harten Anschlag von Salz und Cammelstich schmackhaft gemacht werden. Diese Zubereitung des vorzüglichsten Krautes ist vielleicht noch weniger erkantlich, als die in Hinterindien beliebte: dort verpfeift man die mit Fett oder Butter zubereiteten Theebätter als eine Art Salat.

über welchen das Haus schon einmal Beschluß gefaßt hat, im Verlaufe derselben Session nicht wieder in Verhandlung genommen werden könne. Es liegt auf der Hand, daß alle diese Bestimmungen der neuen Hausordnung geeignet sind, die Arbeitsfähigkeit des Hauses beträchtlich zu erhöhen.

Agram, 25. August. (Landtag.) Heute wurde die Wahl des Landtags-Bureaus vorgenommen. Gewählt wurde der Präsident der letzten Volksvertretung Avocat Krešić zum Präsidenten, die früheren Vicepräsidenten Mirko Hrvat, Peter Horvath zu Vice-Präsidenten; zu Schriftführern wurden Baron Mšegovic, Philipp Stelovic und Gyurgewics gewählt. Krešić nahm unter anhaltenden Jivios den Präsidentensitz ein, dankte in einer Rede für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, versprach die Verhandlungen unparteiisch zu leiten und erbat sich die Unterstützung des Hauses. Hierauf wurde eine ständige Verificationscommission gewählt, bestehend aus den Herren Mirko Hrvat, Gyurgewics, Kukuljevic, Miskotovic und Vucsic. — Sämmtliche Landtags-Mitglieder, mit Ausnahme von Matanec, Antolek, Popovic und Jolnepovic, sind dem Landtags-Centralclub beigetreten. — Die Verificationscommission wird nur die Annulirung der Wahl Jolnepovic unter Hinweis auf das Incompatibilitäts-Gesetz beantragen. Morgen werden die Comités gewählt.

Agram, 25. August. Die Gesichte bei Podgradec sind keineswegs erfolgreich ausgefallen; es sind 50 Türken und 23 Injurigenten gefallen und zahlreiche Verwundete beiderseits geblieben. Längs der Verbas hieben die Türken Greise, Weiber und Kinder nieder; ebenso sind bei Svinjare und Kobas die Ufer mit Leichen bedeckt.

Agram, 26. August. In der heutigen Landtags-Sitzung interpellirt Matanec nach einer heftigen Rede gegen die europäischen Diplomaten den Banus, ob er gewillt sei, 100,000 fl. vom Landtage zur Unterstützung der bosnischen und Herzegovinaer Flüchtlinge zu verlangen und anzustreben, daß Bosnien und die Herzegovina mit unter internationalem Schutze stehenden Ärzten und aus sanitären und humanitären Gründen mit der nothwendigen Pflege für die Verwundeten unterstützt werden.

Agram, 26. August. Die türkischen Truppen und der Landsturm sind bis an die Verbas und gegen die serbische Grenze vorgerückt. Der Uebertritt von Flüchtlingen aus österreichisch-ungarischem Boden hat stark abgenommen, an manchen Orten ganz aufgehört. An der Unna bei Dubica und Kostajnica-Door herrscht Ruhe. Es sollen sich in der Nähe dieser Orte in Bosnien gar keine Christen mehr befinden, sondern nur Türken. In den Bezirken zwischen Novi und Bihac ist der türkische Landsturm zahlreich ausgeboten.

Wien, 25. August. Aus Belgrad wird gemeldet: Fünfhundert Injurigenten stürmten das türkische Fort Korito. Die Besatzung capitulirte. Aus Croatien (?) wurden Waffen in großen Mengen nach Bosnien gebracht. — Wie demselben Blatte gemeldet wird, wäre die Reise des Prinzen von Wales nach Indien in Anbetracht der Verwicklungen im Südosten Europas verjagt worden.

Dem „Fremdb.“ wird aus Ragusa telegraphirt: Die Ablertung Derrisch Pascha's hat im Injurigentenlager guten Eindruck gemacht. Das Eintreffen der türkischen Truppen scheint die Injurigenten nicht eingeschüchert zu haben. Es geht gewaltig und stets treffen frische Zuglätze ein, welche die Reihen der Injurigenten vermehren. Die letztgemeldeten Injurigenten-Erfolge werden bestätigt. Das von Außen kommende mot d'ordre weist die Injurigenten an, jede offene Fehlschlacht zu vermeiden, und den beabsichtigten Sturmangriff auf Trebinje zu unterlassen. Trebinje soll ohne Gefahr dem Falle nahe sein. — Um eine Spaltung zwischen den griechisch-orientalischen und katholischen Injurigenten herbeizuführen, wurde in diesem Sinne von Seite der türkischen Regierung veranlaßt, die katholische Geistlichkeit durch verschiedene Anerkennungen zu bestechen, damit die Injurigenten ihrer Confession zur Waffenstreckung bezogen würden. Die Situation ist im Ganzen noch immer ernst.

Wien 26. August. Hier eingetroffene Westbahn-Kondukteure berichten von einer Entgleisung des Wiener Courierzuges auf der haterischen Ostbahn zwischen Simbach und Mühldorf. Drei Waggons stürzten um, von den Passagieren wurde Niemand verletzt.

Prag, 26. August. Die beabsichtigte Veranstaltung einer musikalischen Akademie für die Herzegovinaer wurde über ministerielle Weisung seitens der politischen Behörde untersagt.

Ragusa, 25. August. Gestern wüthete ein heftiger Kampf bei Bojnica zwischen Gacto und Nevesinje, dessen Ausgang noch unbekannt ist. — Nach amtlichen Meldungen beträgt die Zahl der Herzegovinaer Flüchtlinge im Bezirke Ragusa 3420, im Bezirke Metkovich 1400. — Raum tausend Schritte von der österreichischen Grenze bei Vergato liegt das türkische Blockhaus Drieno. Dasselbe enthalt 30 bis 40 Mann und ist mit zwei Kanonen armirt. Es wurde kurz vor Mitternacht durch eine 200 Mann starke Injurigenten-Abtheilung unter Lubobratie plötzlich angegriffen. Trotz dreihündigen Kampfes gelang jedoch die Erstürmung nicht. Inzwischen halten die Injurigenten das Blockhaus umschlossen, und ist eine Erneuerung des Angriffs jeden Augenblick zu erwarten.

Ausland.

Berlin, 25. August. Prinz Leopold von Bayern trifft am 30. d. hier ein und wird im königlichen Schlosse absteigen. Derselbe wird den bis zum 3. September dauernden Truppenübungen des Gardecorps bewohnen und begibt sich sodann zu den Cavalerie-Übungen nach Konitz in Westpreußen. Der jetzige deutsche Gesandte in Brüssel, Graf Bernpacher, wurde vom Kaiser heute in Babelsberg empfangen und zur Tafel gezogen.

Potsdam, 24. August. Der Kaiser und die Kaiserin empfangen heute auf Schloß Babelsberg den Centralvorstand des hier tagenden Gustav-Adolph-Vereins. Auf die Ansprache des Vorsitzenden, Professor Fricke aus Leipzig, erwiderte der Kaiser, er habe dem Verein von Anfang an das regste Interesse entgegengebracht und wünsche ihm alles Gute, besonders zu dem gegenwärtigen Feste. Sodann begrüßte Fricke als sächsischer Staatsbürger den König von Sachsen, dem man bei jeder Gelegenheit Liebe und Achtung beweiße. In seiner Entgegnung sagte der König, er habe nicht denselben Glauben, wie die Mitglieder des Vereins, stehe aber mit ihm auf dem Boden des Christenthums. Schließlich wünschte der König dem Verein ausreichende Mittel und gute Verwaltung. — Die Hauptversammlung der Gustav-Adolph-Vereine wurde heute um 3 Uhr im Warmwasserbade des Stadtschlosses eröffnet. Anwesend sind Geheimrath Meyer vom Hauptverein, Hofprediger Rogge vom Zweigverein und Ober-Bürgermeister Berger. Professor Dr. Fricke aus Leipzig eröffnete die Versammlung, und wurde hierauf der Festgottesdienst durch den Probst Dr. Brückner (Berlin) abgehalten. Die Theilnehmung ist eine sehr rege; alle öffentlichen Gebäude der Stadt sind festlich decorirt.

Köln, 25. August. Der deutsche Kronprinz ist heute Morgens um 8 Uhr dem Central-Bahnhof angekommen, wo er vom genannten General-Comité der internationalen Gartenbau-Ausstellung und den Spitzen der Behörden empfangen wurde. Um 12 Uhr wird der Kronprinz die Ausstellung eröffnen. Derselbe hat acht Abtheilungen und ist ebenso reich wie großartig. Die Prämien bestehen in Geldpreisen, Gold-, Silber- und Bronze-Medaillen, sowie in ehrender Erwähnung. Der österreichisch-ungarische General-Consul Freiherr v. Oppenheim ist Präsident des General-Comités.

Paris, 25. August. Das Kriegsgericht füllte gestern sein Urtheil in Sachen der unter der Commune in Haute-Bruyeres statt gefun-

denen Hinrichtung von Temps, Weißer, Kretzer in contu Zwangsarbeit und Madrid, im Norden weigern Belgrad, worden und wird als tüchtiger Stral Armee. Er war f Belgrad, August Abends, er hundert Soldaten. Stolz. Auf beiden Belgrad, Gegend von Bistogra Ein Resultat ist no ben heute Mittag pphisch gemeldet, We habe sich den Aufstie starke Militär-Colon haben sich Hundert täglich statt, sie sind Präsident zur Eröffi Konstantin Pascha ist aus Anla ordentlichen kaiserlich terminirten Arbeits lange Unterredung m Pera, 24. v vom Sultan in Br Telegramme melden Jubinje (schwedisches ohne einen Schuß zu die Flucht. — Der neral-Gouverneur de Armeie in der Herze Erverer Pascha geht

Local.
— Seine l. und Ministerpräsidenten mit an Stelle des verlorbe zum ungarischen Oberst — Seine l. und Ministers für Cultus u. Unterricht, 6. August. Baienkaufes, Anton 2. Tagen allergnädig zu — (Seine Moriz Conrad) um an den Sitzungen — Der Staats Orza Fehérvary, — (Predigt Sonntag den 29. August, 9 1/2 Uhr Vormittags, — (Fünftzig) im ganzen Lande beka verehrte Lehrerin M. ihres Eintritts in da — (In der g mannstädter Not Berathung die Frage, Ausübung des Jagdred des Raubwildes und drohenden Gefährdung Aus den versch Raubwild in der legt Thatsache constatirt, d handen, der Landmann an das hohe l. ungaris des Stuhles zur Ansf Wir werden sein bekannt geben. Nach Verhandlung

war, 1900. — (Freim. in der Reipergasse ch Marke Nr. 74. Das gar aus Gewissensbisse sich aus dem Hundema Der Kattler selbst dürf Jagdhunde abgeben u — (Geftürzt) Borstact ein Kuttcher, daß er vollkommen nio — (Ein ersch Schöberg, im Neu Schloß, welches der Ad ein und schleppen ver konnten nicht eruiert wachsam, um sie b ertappen. Dieser Tage der Nacht ein verdräht befindlichen Zimmer. bemerkte eine Gestalt, di R. . . rief sie an, a zugehen wollte, rief er a den vermeintlichen Eintr daß R. . . seinen gre lichteit zugehen war, t Leben nehmen, woran e Mann befindet sich in se Beforgnisse begt. — (Ueber ein „T. 3.“ aus Bereghó M. der Schauplay einer eine große Aufregung he hat nämlich an dem g Zweier Pistolenstücke er

denen Hinrichtung eines gefürchteten Führers. — Die Angeklagten Bostemps, Meiffonier, Delogie und Monroy wurden — die beiden letzteren in contumaciam — zum Tode, Duflos zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und die übrigen Angeklagten zu verschiedenen Strafen verurtheilt.

Madrid, 24. August. Die Bewohner verschiedener Ortsteile im Norden weigern sich, die Waffen für die carlistische Sache zu ergreifen. Belgrad, 24. August. Oberst Zich ist zum General ernannt worden und wird wahrscheinlich ein Commando übernehmen. Er gilt als tüchtiger Strateg und zählt zu den unterrichteten Offizieren der Armee. Er war früher Flügel-Adjutant des Fürsten.

Belgrad, 26. August. Nach einem Telegramm aus Cetinje, 25. August Abends, ergab sich das Fort Goransko mit zwei Kanonen und hundert Soldaten. Der Wojwode Lazar Boskitcha nahm das Blochhaus Stozak. Auf beiden Seiten gab es bedeutende Verluste.

Belgrad, 25. August. Seit gestern Mittags wird in der Gegend von Bisegrad zwischen 400 Türken und Türken gekämpft. Ein Resultat ist noch nicht bekannt, doch wird berichtet, die Türken haben heute Mittag zu weichen begonnen. — Aus Cetinje wird telegraphisch gemeldet, Metochia mit einer türkischen Besatzung von 2000 Mann habe sich den Aufständischen ergeben. — Positiv verlautet, daß die Pforte starke Militär-Colonnen an die serbische Grenze schickt. Aus Bosnien haben sich Hunderte von Familien geflüchtet. Kleine Kämpfe finden täglich statt, sie sind jedoch ohne Bedeutung. — Heute ist der Ministerpräsident zur Eröffnung der Stupitschina nach Kragujevac abgereist.

Konstantinopel, 24. August. Der Arbeitsminister Server Pascha ist aus Anlaß der Vermittlung in der Herzegowina zum außerordentlichen kaiserlichen Commissär ernannt. Odian Efendi ist zum interimistischen Arbeitsminister ernannt. — Graf Zich hatte Montag eine lange Unterredung mit dem ehemaligen Großvezier Mehmed Ruzschi Pascha. Pera, 24. August. Graf Zich wird übermorgen (Donnerstag) vom Sultan in Privat-Audienz empfangen werden. — Die offiziellen Telegramme melden aus der Herzegowina nichts von einem neuen Kampfe. Ljubinje (südwestlich von Stozak) wurde von den türkischen Truppen, ohne einen Schuß zu thun, verproviantirt. Die Infurgenten ergreifen die Flucht. — Der Polizeiminister Ahmed Hamdi Pascha ist zum General-Gouverneur von Bosnien ernannt. — Der Oberbefehlshaber der Armee in der Herzegowina, Derwisch Pascha, ist zum Wuschir ernannt. Server Pascha geht in zwei Tagen nach der Herzegowina ab.

Local- und Tagesnachrichten.

Germaniafabrik, 28. August.

Seine k. und l. apostolische Majestät hat über Vortrag des ungarischen Ministerpräsidenten mit allerhöchster Entschliebung ddo. Lagenburg, 20. August l. z. an Stelle des verstorbenen Grafen Emerich Batthyanyi den Grafen Erdödy zum ungarischen Verfallminister allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und l. apostolische Majestät hat über Vortrag des ungarischen Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht mit allerhöchster Entschliebung ddo. Lagenburg, 6. August d. z., dem Director des Hermanstädter Pflanzschloßes, Anton Kolesky, die Steinbacher Zinular-Prospekte mit Rücksicht der Tagen allergnädigst zu vertheilen geruht.

(Seine Hochwohlgeboren der Herr Nationsgraf Moriz Conrad) reist mit dem heutigen Abendzuge nach Budapest ab, um an den Sitzungen des Oberhauses theilzunehmen.

Der Staatssecretär im k. ung. Landesverteidigungsministerium, Geza Fehervary, ist in den ungarischen Freiherrenstand erhoben worden.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 29. August predigt in der Frühkirche, 6 Uhr, und in der Spitalskirche, um 11 Uhr, Stadtprediger Brulatsch; in der Hauptkirche, 9 1/2 Uhr Vormittags, Stadtprediger Kisch.

(Hünfzigjähriges Jubiläum einer Schlerin.) Die im ganzen Lande bekannte und von all ihren Lehrern hochverehrte Lehrerin M. Angela feiert heute den fünfzigsten Jahrestag ihres Eintrittes in das hiesige Ursulinerkloster.

(In der gestrigen Generalversammlung des Hermanstädter Notar-Vereines) bildete den Hauptgegenstand der Beratung die Frage, mit welchen Mitteln unter den bestehenden die Ausübung des Jagdrechtes regeln Bestimmungen dem Ueberhandnehmen des Raubwildes und der damit im engsten Zusammenhang stehenden drohenden Gefährdung des Herdenbestandes vorgebeugt werden könne.

Aus den verschiedenen Ortsgemeinden wurden mehrfache durch Raubwild in der letzten Zeit verursachte Schäden mitgetheilt und die Thatsache constatirt, daß dieses Raubwild eben in großer Menge vorhanden, der Landmann aber heute mehr weniger wehrlos dastehe.

Die Versammlung beschloß zum Zwecke der Abhilfe eine Petition an das hohe k. ungarische Ministerium abzufassen und in den Gemeinden des Stabes zur Anschließung an dieselbe circuliren zu lassen.

Wir werden seinerzeit den Wortlaut dieser Petition unsern Lesern bekannt geben.

Nach Verhandlung dieser Angelegenheit folgte eine Besprechung über die Auslegung und Anwendung der neuen Verordnung betreffend die Ausstellung und Befandlung der Viehpässe und als dieser Gegenstand erledigt und der Vorschlag des Directors bei dem hohen k. ung. Ministerium um die kostenfreie Mittheilung der seit 1867 erlassenen Gesetze und politischen Verordnungen hütlich einzufreien, angenommen worden war, schloß der Director die Sitzung.

(Freiwillig verlaufen) hat sich in's Strafgerichtsgebäude in der Reispurger ein junger Rattler mit rothem Halsbande und der Marke Nr. 74. Das Thier ist von dort nicht wegzubringen, viellecht gar aus Gewissensbissen, denn die Marke an seinem Halse wurde, wie sich aus dem Hundemarkengrundbuche ergab, für einen Jagdhund gelöst. Der Rattler selbst dürfte wohl schwerlich die Schutzmarke dem berechtigten Jagdhunde abgeben und sich selbst umhängen haben.

(Gefährlich) von einem Sandwagen ist gestern in der Sagthor-Bochard ein Kutscher, welcher ein wenig beduselt war. Der Fall bewirkte, daß er vollkommen nüchtern wurde, ansonsten aber keinen Schaden erlitt.

(Ein erschütterndes Familiendrama.) In Maria-Schöpsberg, im Neutraer Comitat, brachen vor einiger Zeit in das Schloß, welches der Advokat K. . . mit seiner Familie bewohnt, Diebe ein und schleppten verschiedene werthvolle Gegenstände fort. Die Diebe konnten nicht eruiert werden, doch waren die Schloßbewohner seitdem wachamer, um sie bei einem möglichen zweiten Einbruchversuch zu ertappen. Dieser Tage vernahm nun Herr K. . . plötzlich während der Nacht ein verdächtiges Geräusch in dem neben seinem Schlafgemach befindlichen Zimmer. Er öffnete rasch die dahin führende Thüre und bemerkte eine Gestalt, die sich in dem dunklen Zimmer zu schäffen machte. K. . . rief sie an, als sie jedoch keine Antwort gab und auf ihn zugehen wollte, riß er eine Platte von der Wand herab und feuerte auf den vermeintlichen Eindringling ab. Als man Licht brachte, sah man, daß K. . . seinen greisen Vater, dem er mit seltener Liebe und Zärtlichkeit zugehört war, tödtlich getroffen hatte. K. . . wollte sich das Leben nehmen, woran er jedoch verhindert war. Der unglückliche junge Mann befindet sich in so überreiztem Zustande, daß man um ihn ernste Besorgnisse hegt.

(Ueber einen entsetzlichen Vorfall) wird der „T. Z.“ aus Bereghö geschrieben: Unsere Gemeinde war am 19. d. M. der Schauplatz eines fürchterlichen Ereignisses, welches in derselben eine große Aufregung hervorrief. Der hiesige Barbier Nikolaus Krämer hat nämlich an dem genannten Tage seine schwangere Frau mittelst zweier Pistolenkugeln ermordet und dann seinem eigenen Leben ein Ende

gemacht. Der erste Schuß durchbohrte bloß die Hand des unglücklichen Opfers, worauf die Kugel die Thüre des Zimmers, in welchem sich die Schreckensscene zutrug, durchdrang. Auf die Detonation des Schusses eilte die Hausbesitzerin, bei welcher Krämer wohnte, herbei und blickte durch das Fenster, wo sie gerade saß, wie Krämer seine arme Gattin durch einen zweiten, nach ihrer Brust gerichteten Schuß niederstreckte. Als derselbe bemerkte, daß er beobachtet werde, bedrohte er die Hausbesitzerin gleichfalls mit dem Erschießen, worauf diese, die früher stark vor Schrecken stand, entfloß und um Hilfe rief. Nachdem Krämer den Mord an seiner unglücklichen Gattin verübt hatte, ergriß er sein dreijähriges Tochterlein, stürzte mit demselben in den Hof hinaus, setzte dasselbe auf ein dort befindliches Bett und schoß sich eine Kugel durch den Magen, die in wenigen Augenblicken seinen Tod herbeiführte. Man ist allgemein der Ansicht, daß Krämer diese Schauerthaten in einem Anfälle von Wahnsinn verübte, da er mit seiner unglücklichen Gattin stets ein einträchtiges Familienleben geführt hatte.

(Ein tragischer Mord,) welcher am letzten Sonntag in Pece-Szt. Marton (in unmittelbarer Nähe Großwardeins) an einem schönen jungen Mädchen verübt wurde, bildet im Bihar Comitats das Tagesgespräch. Ueber die Details der erschütternden That erzählt „Alföld“ folgendes: Das Opfer der Mordthat ist die schöne, junge Tochter der Wirthschafterin des dortigen Pfarrers; der Attentäter ist der dortige Hühnerhändler Koloman Pesthy, der in der Umgebung als leichtsinniger und leichtgläubiger junger Mann bekannt ist. Wie man behauptet bestand zwischen den beiden jungen Personen ein vertrautes Verhältnis. Am genannten Tage machte Pesthy bei dem Mädchen einen Besuch und lockte dasselbe unter einem Vorwande in den Garten, welchen der Pece-Fluß begrenzt. Binnen wenigen Minuten lehrte er eilends in's Haus zurück und verlangte ein Gewehr, da er — wie er behauptete — jagen wolle. Trogtend sein Antlitz ungewöhnlich finster war und seine Stimme verhängnisvoll vibrierte, ließ man ihm das verlangte Gewehr. Eine halbe Stunde darauf fand man zufällig das Mädchen auf dem Rasen im Blute liegend, mit einer Schußwunde in der rechten Brusthälfte. Das Mädchen vermochte nicht mehr zu sprechen und verschied binnen kurzer Zeit in Folge des enormen Blutverlustes. Der Verdacht richtete sich sofort gegen Pesthy, dem man nachforschte und ihn auch aufsand, als er eben aus dem Pece-Flusse herauswachte. Er gestand sofort ein, das Mädchen ermordet zu haben — und zwar auf dessen eigenen Wunsch, da sie den Entschluß gefaßt hatten, gemeinschaftlich zu sterben. Er habe auch auf sich selbst geschossen, sich jedoch nur am linken Arm verwundet. Der Arm blutete auch wirklich ein wenig; doch scheint es, daß er sich die Wunde nur beigebracht, um die Schwere der Verantwortung für die entsetzliche That zu erleichtern. Die Umgebung des Mädchens behauptet, das lebensfrohe Naturell des Mädchens schloße einen Selbstmord aus; die That wurde offenbar in einem Ausbruche von Eifersucht verübt. Der Thäter wurde verhaftet.

(Ein naiver Bräutigam.) Da seit dem Insleben-treten des Reichsgesetzes, welches das Institut der Civilehe für das ganze deutsche Reich einführt, erst kurze Zeit verstrichen ist, steht die Bevölkerung dieser Einrichtung noch in vielen Orten fremd gegenüber. Es geschieht deshalb oft, daß auf den Civilstandsämtern sich heitere Scenen abspielen. Nachstehender Fall aber dürfte bis jetzt wohl einzig in seiner Art dastehen: Auf dem Bürgermeisterramte einer westphälischen Provinzialstadt erschien nämlich ein junger Mann mit einem ziemlich großen Saal unter dem Arme, um sich bei dem Standesbeamten einschreiben zu lassen. Nachdem nun der Letztere die Namen des jungen Bäuerleins und seiner Braut aufgezeichnet hatte und die nöthigen Erklärungen abgegeben waren, fragte der Bauer ganz naiv, ob er denn nicht schon jetzt gleich die 14 Tage in den Kasten gehen könne; es sei ihm nämlich gesagt worden, daß jeder Verlobte vor der Heirat 14 Tage lang im Aushängelasten des Standesamtes hängen müsse. Das bei dieser Frage der Beamte in ein lautes Lachen ausbrach, läßt sich leicht denken, noch stärker aber wurden die Lachmuskeln desselben angestrengt, als der Bauer seinen Saal öffnete, in welchem sich ein ganzer Schinken, Bier, Wurst, Brod, Schnaps, u. c. befanden und dabei äußerte, er habe sich schon für die 14 Tage vorgeesehen, damit er keine Noth im Kasten zu leiden brauche.

(Das vogelsprachige Voigtland.) Wie in mehreren Gegenden des deutschen Vaterlandes sucht man auch im sächsischen Voigtlande den Gesang und das Pfeifen der Vögel durch die Sprache widerzugeben oder durch einen Vergleich näher zu bezeichnen. Der Gimpel oder Dompaff z. B. gibt Töne von sich „wie ein Schußkarren, der nicht eingeschmiert ist“. Des Hänflings Rede ist: „Kerl gi ra geh heran“. Der Joganante Hämmerring ruft: „Bauer, spann an und helf mir zieh!“ Die Weiße des Zeifigs wird ausgedeutet als: „Dide, dide, dileda, Mädel weiß' mer die Bä (Wein), ich weiß' der meins ä (auch)“. Der Krinits (Kreuzschnabel) soll schreien: „Gib, gib gib!“ Der Sperling dagegen, stets unzufrieden mit dem Gewehr: „Me, me, me (mehr)“. — Daß auch die Sprache der Hausvögel ihre Interpretation findet, liegt nahe. Die Henne ruft, wenn sie gelegt hat: „Ich bin Soldat, ich bin Soldat!“ und der Hahn entgegnet darauf: „Taus dich hi (dude dich hin), ich bi Korporal!“ Bei Tagesanbruch ruft der frühe Vogel: „Mein Herr ist viel schludrig!“ Hernach kommt die Trommeltaube mit ihrem Geschrei: „Wird's schon bezahlen, wird's schon bezahlen, wird's schon bezahlen!“ Den Reigen schließt das Schaf, welches blökt: „Nimmermehr, nimmermehr!“

(Ein Trommler in Angsten.) Man weiß, wie schlimm der Geiger daran war, der in eine Wolfsgarbe fiel und so lange dem Wolf vorspielen mußte, bis am Morgen, als schon die letzte Saite gesprungen, der Jäger kam. Daß auch einem Andern aus der musikalischen Junst Derartiges begegnen könne, wußten wir bisher nicht. Der „Moniteur de la Moselle“ erzählt die Geschichte, und der Schauplatz ist ein Dorf bei Metz. Vom Bürgermeister aufgefordert, etwas in der Gemeinde auszutrommeln, hatte der Trommler auf seinem Rundgange ziemlich viel getrunken. Als er aus einem Wirthshause herauskam, ging er in ein enges Gäßchen, wo er sich neben einen Brunnen setzte und einschloß. Unser Mann fiel aber mit seiner Trommel in den Brunnen. Die Lage war kritisch, es war Nacht und unser Mann stand im Wasser bis an den Hals. Da bekam er den glücklichen Einfall, die Trommel, die nicht untergegangen war, zu ergreifen, und sie mit den Fäusten derart zu bearbeiten, daß man es von weitem hörte. In diesem Augenblicke kam eine Frau, um Wasser zu schöpfen; aber sie erschrocken dergestalt, daß sie ihren Eimer in den Brunnen fallen ließ. Dieser Eimer schlug Trommel des unglücklichen Trommlers entzwei. Jedoch wurde die Nachbarschaft alarmirt und vermittelst eines Seiles gelang es, unseren Helden herauszuziehen. Derselbe gelobte, sich nicht mehr zu betrinken.

(Der Marienentag in Paris.) Nach dem „Figaro“ hat am letzten Montag, dem Namenstage aller Marien, einer der ersten Blumenhändler von Paris 1800 Bouquets zum Durchschnittspreise von 10 Francs abgesetzt und sind nach der Berechnung dieses Sachkundigen in ganz Paris für mindestens 600,000 Francs Blumen verkauft worden. Man sieht, die Franzosen haben trotz Kriegsentfädigung und Steuer mehr Geld als andere Leute.

(Der Gründer Roms.) In St. Louis in Missouri trat neulich ein sogenannter Stumprediger als Kandidat für die Stelle des Mayors der Stadt auf, und nachdem er sowohl seine politischen, als auch seine Ansichten über die Zukunft der Stadt auseinandergesetzt hatte, rief er zum Schluß mit großem Nachdruck: „Das wird geschehen, so gewiß als Romo Rom gegründet hat!“

(Zur Charakteristik der europäischen Nationen im Hotelleben.) Ein Buch eigenhümlicher Art ist das bei Drell Hüßly und Comp. in Zürich erschienene Werk „Hotelwesen der Gegenwart“ von Gujer, das, aus der Feder eines bekannten Praktikers und Gewerbmannes stammend, ausgezeichnete Winke über Anlage, Einrichtung und Führung größerer Hotels gibt. Wir entnehmen demselben die treffliche Charakterzeichnung der verschiedenen Nationalitäten, wie sie sich im Gasthofleben mit ihren besonderen Ansprüchen, ihrer eigenhümlichen Lebensgeselligkeit ausdrücken. — Da ist zuerst der Engländer; dieser nimmt seine geregelte Lebensweise überall mit sich und weicht nur in der dringenden Nothwendigkeit davon ab. Ohne gehörige englische Befriedigung seines Magens und einen seiner Stellung, seinen Mitteln und Gewohnheiten entsprechenden Komfort ist ein richtiger Genuß für ihn kaum möglich. Das Interesse für die Natur, die Gegend und ihre Sehenswürdigkeiten kommt gewöhnlich erst in zweiter Linie. — Der Deutsche dagegen will zuerst dem Zwecke seiner Reise gerecht werden, er will wo möglich Alles sehen. Er ist ein unruhiger Geist, der vor lauter Unschlüssigkeit und vielen Fragen zu keinem rechten Genuß kommt. Der Süddeutsche, Desterreicher und Ungar ist schon gemüthlicher und weniger lebhaft. — Dem Engländer ähnlich ist der Holländer, dessen Rundschau von Hotelbesitzern besonders der Treue und Anhänglichkeit halber geschätzt wird. Freilich macht der Holländer in Bezug auf Logis mehr Anspruch als der Engländer, hauptsächlich in Anbetracht seiner Abneigung gegen Treppensteigen. — Der Franzose, in souveräner Verachtung aller geographischen Kenntnisse, in souveräner Verachtung aller durcheinander, weiß selten, wo er sich befindet, und nie, wohin die Reise geht, hat jedoch Humor dabei und sieht hauptsächlich auf gute, d. h. lustige Gesellschaft. Er kommt in alle möglichen Verlegenheiten, weiß sich gewöhnlich mit einem Scherz gut herauszufinden und amüsiert sich dabei vortreflich. — Gibt ein Amerikaner auf Reisen so ist eine Bleiseder der Hauptgegenstand seiner Eftelten. Ohne Bleiseder kein Amerikaner, alle Verhältnisse werden bei demselben ausgerechnet und in Zahlen ausgedrückt; er kümmert sich um Alles, fragt viel und oft sehr treffend, auch wenn er schon vollständig über einen Gegenstand orientirt ist, besorgt gewöhnlich das Gegenheil der erhaltenen Rathschläge und ist überglücklich über einen vermeintlichen Vortheil, welchen er seiner Schlaueit zu verdanken glaubt; dabei zeigt er sich oft wenig rücksichtsvoll gegen andere Personen. Die Hauptmahlzeit des Amerikaners ist das Frühstück, das seine einzige Sorge bildet; auch trägt der Yankee häufig nach der Abreise, bevor er recht angekommen ist. — Der Italiener ist gewöhnlich auf Reisen auffallend ruhig und dabei fröhlich, wenn auch nicht so beweglich, wie der Franzose u. s. w.

(Eine Pistole als Käsetui.) Kürzlich hat sich auf dem Bahnhof von Livorno eine komische Scene zugetragen. Der Fürst und die Fürstin gingen, die Abfahrt des Zuges erwartend, zur Abreise bereit, mit einigen Freunden auf dem Perron auf und nieder. Mit einem Male bemerkte sie, daß sie von den Guardi di pubblica Sicurezza scharf beobachtet werden, die eifrig mit einander flüsternd, als wenn sie sich über einen wichtigen Beschluß berieten. Darauf trat einer der Guardi auf die Fürstin zu, und forderte von ihr den Erlaubnißschein, Waffen tragen zu dürfen. „Beschalt?“ fragt die Fürstin. — „Weil Sie mit einem Revolver bewaffnet sind“, erwidert die Guardia, indem sie auf einen sehr eleganten Revolver zeigte, den die Fürstin im Gürtel trug. — „D, wenn es sich darum handelt“, verjette die Fürstin lächelnd, „mein Gemal hat den Erlaubnißschein.“ Der Fürst zeigte diesen vor, aber die Guardia, damit noch nicht zufrieden gestellt, behauptete, der Revolver der Dame sei länger als vorgeschrieben, und deshalb müsse er sie der Contravention beschuldigen. Als die Fürstin dies hört, zog sie rasch ihren Revolver hervor, spannte ihn, und ließ eine Feder springen, welche eine Nadelbüchse, einen Fingerhut und ähnliche Projectile heraus-schleuderte. Die erstaunten Guardia überzeugten sich nun, daß der scheinbare Revolver ein Käsetui war. Gelächter! Tableau!

(Der amerikanische Cardinal) W. Blosley, Erzbischof von New-York, welcher soeben in Rom eintraf, um den Kardinalsbat aus den Händen des Papstes entgegen zu nehmen, überbringt Pius IX. ein Geschenk von einer halben Million Francs.

Revalesciere du Barry von London.
Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten
Nr. 64.210. Marquise von Brehan von 73jähriger Krankheit, Schlaflosigkeit
Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.
Nr. 79.810. Frau Witwe Klemm, Düsseldorf, von langjährigem Kopfweh
und Erbrechen.
Nr. 75.877. Florian Keller, l. l. Müllereverwalter, Großwardein, von
Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschmerz und Brustschwellung.
Nr. 75.970. Herr Gabriel Leschner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-
Lehranstalt Wien, in einem verzweifelten Grade von Brusthül und Nervenverrückung.
Nr. 65.715. Fräulein de Montois von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit
und Abmagerung.
Certificat Nr. 76.921. Dbergimpfern (Baben) 22. April 1872.
Mein Patient, der seit 8 Wochen an einer chronischen Leberentzündung ent-
setzliche Schmerzen auslief, auch nicht das Geringste von Speisen zu sich nehmen
konnte, ist durch den Gebrauch von Ihrer Revalesciere nunmehr vollständig hergestellt.
Wilhelm Burtart, Wundarzt.
Nr. 80.416. Herr F. W. Benck, ordentlicher Professor der Medicin an der
Universität Marburg, sagt in der „Berliner Klinischen Wochenschrift“
8. April 1872: „Ich werde es nie verzeihen, daß ich die Erhaltung eines meiner
Kinder der sogenannten „Revalenta Arabica“ (Revalesciere) verdanke. Das Kind
litt im 4. Lebensmonate an gänzlicher Abmagerung und fortwährendem Erbrechen,
welche Uebel allen Medicamenten trotzen; die Revalesciere hat seine Gesundheit in
eich Wochen vollkommen hergestellt.“
In Flaschen von 1/2, 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 15, 20, 24, 30, 36, 42, 48, 60, 72, 84, 96, 108, 120, 144, 180, 216, 240, 270, 300, 360, 420, 480, 540, 600, 660, 720, 780, 840, 900, 960, 1020, 1080, 1140, 1200, 1260, 1320, 1380, 1440, 1500, 1560, 1620, 1680, 1740, 1800, 1860, 1920, 1980, 2040, 2100, 2160, 2220, 2280, 2340, 2400, 2460, 2520, 2580, 2640, 2700, 2760, 2820, 2880, 2940, 3000, 3060, 3120, 3180, 3240, 3300, 3360, 3420, 3480, 3540, 3600, 3660, 3720, 3780, 3840, 3900, 3960, 4020, 4080, 4140, 4200, 4260, 4320, 4380, 4440, 4500, 4560, 4620, 4680, 4740, 4800, 4860, 4920, 4980, 5040, 5100, 5160, 5220, 5280, 5340, 5400, 5460, 5520, 5580, 5640, 5700, 5760, 5820, 5880, 5940, 6000, 6060, 6120, 6180, 6240, 6300, 6360, 6420, 6480, 6540, 6600, 6660, 6720, 6780, 6840, 6900, 6960, 7020, 7080, 7140, 7200, 7260, 7320, 7380, 7440, 7500, 7560, 7620, 7680, 7740, 7800, 7860, 7920, 7980, 8040, 8100, 8160, 8220, 8280, 8340, 8400, 8460, 8520, 8580, 8640, 8700, 8760, 8820, 8880, 8940, 9000, 9060, 9120, 9180, 9240, 9300, 9360, 9420, 9480, 9540, 9600, 9660, 9720, 9780, 9840, 9900, 9960, 10020, 10080, 10140, 10200, 10260, 10320, 10380, 10440, 10500, 10560, 10620, 10680, 10740, 10800, 10860, 10920, 10980, 11040, 11100, 11160, 11220, 11280, 11340, 11400, 11460, 11520, 11580, 11640, 11700, 11760, 11820, 11880, 11940, 12000, 12060, 12120, 12180, 12240, 12300, 12360, 12420, 12480, 12540, 12600, 12660, 12720, 12780, 12840, 12900, 12960, 13020, 13080, 13140, 13200, 13260, 13320, 13380, 13440, 13500, 13560, 13620, 13680, 13740, 13800, 13860, 13920, 13980, 14040, 14100, 14160, 14220, 14280, 14340, 14400, 14460, 14520, 14580, 14640, 14700, 14760, 14820, 14880, 14940, 15000, 15060, 15120, 15180, 15240, 15300, 15360, 15420, 15480, 15540, 15600, 15660, 15720, 15780, 15840, 15900, 15960, 16020, 16080, 16140, 16200, 16260, 16320, 16380, 16440, 16500, 16560, 16620, 16680, 16740, 16800, 16860, 16920, 16980, 17040, 17100, 17160, 17220, 17280, 17340, 17400, 17460, 17520, 17580, 17640, 17700, 17760, 17820, 17880, 17940, 18000, 18060, 18120, 18180, 18240, 18300, 18360, 18420, 18480, 18540, 18600, 18660, 18720, 18780, 18840, 18900, 18960, 19020, 19080, 19140, 19200, 19260, 19320, 19380, 19440, 19500, 19560, 19620, 19680, 19740, 19800, 19860, 19920, 19980, 20040, 20100, 20160, 20220, 20280, 20340, 20400, 20460, 20520, 20580, 20640, 20700, 20760, 20820, 20880, 20940, 21000, 21060, 21120, 21180, 21240, 21300, 21360, 21420, 21480, 21540, 21600, 21660, 21720, 21780, 21840, 21900, 21960, 22020, 22080, 22140, 22200, 22260, 22320, 22380, 22440, 22500, 22560, 22620, 22680, 22740, 22800, 22860, 22920, 22980, 23040, 23100, 23160, 23220, 23280, 23340, 23400, 23460, 23520, 23580, 23640, 23700, 23760, 23820, 23880, 23940, 24000, 24060, 24120, 24180, 24240, 24300, 24360, 24420, 24480, 24540, 24600, 24660, 24720, 24780, 24840, 24900, 24960, 25020, 25080, 25140, 25200, 25260, 25320, 25380, 25440, 25500, 25560, 25620, 25680, 25740, 25800, 25860, 25920, 25980, 26040, 26100, 26160, 26220, 26280, 26340, 26400, 26460, 26520, 26580, 26640, 26700, 26760, 26820, 26880, 26940, 27000, 27060, 27120, 27180, 27240, 27300, 27360, 27420, 27480, 27540, 27600, 27660, 27720, 27780, 27840, 27900, 27960, 28020, 28080, 28140, 28200, 28260, 28320, 28380, 28440, 28500, 28560, 28620, 28680, 28740, 28800, 28860, 28920, 28980, 29040, 29100, 29160, 29220, 29280, 29340, 29400, 29460, 29520, 29580, 29640, 29700, 29760, 29820, 29880, 29940, 30000, 30060, 30120, 30180, 30240, 30300, 30360, 30420, 30480, 30540, 30600, 30660, 30720, 30780, 30840, 30900, 30960, 31020, 31080, 31140, 31200, 31260, 31320, 31380, 31440, 31500, 31560, 31620, 31680, 31740, 31800, 31860, 31920, 31980, 32040, 32100, 32160, 32220, 32280, 32340, 32400, 32460, 32520, 32580, 32640, 32700, 32760, 32820, 32880, 32940, 33000, 33060, 33120, 33180, 33240, 33300, 33360, 33420, 33480, 33540, 33600, 33660, 33720, 33780, 33840, 33900, 33960, 34020, 34080, 34140, 34200, 34260, 34320, 34380, 34440, 34500, 34560, 34620, 34680, 34740, 34800, 34860, 34920, 34980, 35040, 35100, 35160, 35220, 35280, 35340, 35400, 35460, 35520, 35580, 35640, 35700, 35760, 35820, 35880, 35940, 36000, 36060, 36120, 36180, 36240, 36300, 36360, 36420, 36480, 36540, 36600, 36660, 36720, 36780, 36840, 36900, 36960, 37020, 37080, 37140, 37200, 37260, 37320, 37380, 37440, 37500, 37560, 37620, 37680, 37740, 37800, 37860, 37920, 37980, 38040, 38100, 38160, 38220, 38280, 38340, 38400, 38460, 38520, 38580, 38640, 38700, 38760, 38820, 38880, 38940, 39000, 39060, 39120, 39180, 39240, 39300, 39360, 39420, 39480, 39540, 39600, 39660, 39720, 39780, 39840, 39900, 39960, 40020, 40080, 40140, 40200, 40260, 40320, 40380, 40440, 40500, 40560, 40620, 40680, 40740, 40800, 40860, 40920, 40980, 41040, 41100, 41160, 41220, 41280, 41340, 41400, 41460, 41520, 41580, 41640, 41700, 41760, 41820, 41880, 41940, 42000, 42060, 42120, 42180, 42240, 42300, 42360, 42420, 42480, 42540, 42600, 42660, 42720, 42780, 42840, 42900, 42960, 43020, 43080, 43140, 43200, 43260, 43320, 43380, 43440, 43500, 43560, 43620, 43680, 43740, 43800, 43860, 43920, 43980, 44040, 44100, 44160, 44220, 44280, 44340, 44400, 44460, 44520, 44580, 44640, 44700, 44760, 44820, 44880, 44940, 45000, 45060, 45120, 45180, 45240, 45300, 45360, 45420, 45480, 45540, 45600, 45660, 45720, 45780, 45840, 45900, 45960, 46020, 46080, 46140, 46200, 46260, 46320, 46380, 46440, 46500, 46560, 46620, 46680, 46740, 46800, 46860, 46920, 46980, 47040, 47100, 47160, 47220, 47280, 47340, 47400, 47460, 47520, 47580, 47640, 47700, 47760, 47820, 47880, 47940, 48000, 48060, 48120, 48180, 48240, 48300, 48360, 48420, 48480, 48540, 48600, 48660, 48720, 48780, 48840, 48900, 48960, 49020, 49080, 49140, 49200, 49260, 49320, 49380, 49440, 49500, 49560, 49620, 49680, 49740, 49800, 49860, 49920, 49980, 50040, 50100, 50160, 50220, 50280, 50340, 50400, 50460, 50520, 50580, 50640, 50700, 50760, 50820, 50880, 50940, 51000, 51060, 51120, 51180, 51240, 51300, 51360, 51420, 51480, 51540, 51600, 51660, 51720, 51780, 51840, 51900, 51960, 52020, 52080, 52140, 52200, 52260, 52320, 52380, 52440, 52500, 52560, 52620, 52680, 52740, 52800, 52860, 52920, 52980, 53040, 53100, 53160, 53220, 53280, 53340, 53400, 53460, 53520, 53580, 53640, 53700, 53760, 53820, 53880, 53940, 54000, 54060, 54120, 54180, 54240, 54300, 54360, 54420, 54480, 54540, 54600, 54660, 54720, 54780, 54840, 54900, 54960, 55020, 55080, 55140, 55200, 55260, 55320, 55380, 55440, 55500, 55560, 55620, 55680, 5

